



Der alevitische Gottesdienst in Deutschland

LEVENT METE
DAS ALEVITISCHE
MANIFEST 2010

*Die Menschen von früher gibt es nicht mehr. Alles „Neue Generation“
Denkst du, die lassen sich was sagen? Nein!*

*Die Welt hat sich geändert.
Früher gab es noch Tugenden (die alevitischen Tugenden: edep erkân L.M.), es gab den
Weg zu Gott, die Almosen im Namen Gottes, das Bittgebet im Namen Gottes.*

Das gibt es alles nicht mehr. Das gibt es nicht mehr...

Aber wir verfolgen den Weg unserer Vorfahren;

die heutigen Menschen tun dies nicht,

denn wir sind noch die Menschen von früher¹



Diese Aussage kommt ausgerechnet von einem alten Mann, der mit seiner Familie ein verarmtes und einsames Leben in einem alevitischen Dorf lebt. Die Familie dieses Mannes wird von den Dorfbewohnern als „asıq²“ bezeichnet und teilweise nicht als „echten Alevî“ angesehen, weil sie ihrer Herkunft nach Zigeuner sind.

¹ Entnommen aus: Filmdokumentation „73.Millet“ von Caner Canerik, www.pirdesur.com

² Das türkische „Âşık“

Aussagen wie: “inanç itikad kalmadı artik³“ sind keine Seltenheit unter Alevîs höheren Alters. Viele haben nicht mehr die Möglichkeiten ihren Glauben so auszuleben, wie sie es in ihren Dörfern gewohnt sind. Darüber hinaus tut sich eine Schlucht zwischen der ganz alten und ganz neuen Generation auf. Dies merkt man am deutlichsten in einem alevitischen Gottesdienst, der in Deutschland stattfindet.

Ein kurzes Szenario:

Es haben sich viele Menschen in einem Saal versammelt. Viele sitzen auf dem Boden, einige auf Stühlen. Alle warten auf den Dede. Er ist derjenige, der als alleiniger die Befugnis hat, einen alevitischen Gottesdienst zu leiten. Der Dede betritt den lauten Saal und alle stehen demütig auf. Ein paar Jugendliche tippen noch in ihre Handys oder schauen sich Fotos/Videos an. In den hinteren Reihen tauschen sich zwei Frauen noch über die Hochzeit letzte Woche aus. Der Dede setzt sich vorne auf seine Position und sortiert noch hastig ein paar lose Blätter, die er aus seinem Aktenkoffer herausgeholt hat. Da er erst sehr spät das „Amt“ eines alevitischen Priesters übernahm, musste er sich die Gebete teilweise aus dem Internet oder Büchern kopieren und sie sich zusammenstellen. Das Auswendiglernen klappt noch nicht so ganz.

Nach einer Einleitung beginnt der eigentliche Gottesdienst. Einer der 12 Bediensteten läuft prüfend durch die Reihen Teilnehmer. Eine junge Frau, offensichtlich ohne körperliche Beeinträchtigung, sitzt auf einem Stuhl und kichert mit ihrer Nachbarin. Offenbar haben sie jemanden dort entdeckt, der sie zu belustigen scheint. Ein junges Mädchen, keine 18 Jahre alt, versucht sich ständig das Oberteil herunterzuziehen, damit die seitlichen Speckröllchen nicht herausquellen. Der Gottesdienst ist in dieser Zeit schon in vollem Gange, als noch eine Gruppe von 4-5 Leuten den Saal betritt und sich leise zu den Teilnehmern gesellt. Nach einem kurzem Smalltalk mit Bekannten schaut man mal kurz nach vorne, was da so vor sich geht.

Nach einer Weile liturgischer Gesänge stehen ein paar Jugendliche auf und spulen ihre Schrittkombinationen ab, so wie sie es im Semah-Unterricht gelernt haben. Außer den „Tänzern“ steht niemand auf. Auch wenn sich im Inneren von einigen etwas regt, dazu auffordert aufzustehen und sich wie eine Galaxie zu drehen, so zögern sie.

Ein solcher alevitischer Gottesdienst hat zwar nie stattgefunden, ist allerdings eine Zusammenführung verschiedener Beobachtungen aus tatsächlich stattgefundenen Gottesdiensten.

In vielen Büchern über das Alevîtum wird die gottesdienstliche Zusammenkunft der Alevîs mit einem IST beschrieben: Bei den Alevîs wird dies so gemacht, jenes so gedacht....

Doch ist dies wirklich so?

Unweigerlich muss man sich als Alevî die Frage stellen, was nach all dem ZAHIR, noch vom BATIN übrig geblieben ist.

Doch zuvor:

³ Damit meint man nicht den Glauben an sich, sondern den traditionellen alevitischen Glauben und dessen Intensität

Einleitung zum alevitischen Gottesdienst

Der Cem, wie er jahrhundertlang im Verborgenen praktiziert wurde, ist das Fundament der Tradition und Sozialstruktur der Alevîs.

Hier liefen unter Ausschluss von Konzepten wie Zwang / Gottesfurcht / Paradies / Hölle / Teufel / das Böse / Verbote, alle Fäden zusammen; hier verschmolzen Anwärter und Priester (Talip und Mürşid), Mann und Frau, Jung und Alt, Glauben und Realität, Wirklichkeit und Wahrheit, Liebe und Leid.....

Hier wurden Zerstrittene wieder zusammengeführt, hier wurde man aufgrund seiner schlechten Taten⁴ (dem Gemeinwohl und der familiären Einheit entgegenstehende Taten) gerügt, für kurze Zeit aus der Gemeinde ausgeschlossen oder mit seinem Fehlverhalten direkt, in Gegenwart der Gemeinde konfrontiert. Hier wusste man, wer man selbst war und zu welcher Gemeinschaft man gehörte.

Der Cem führt Weltliches mit Geistlichem zusammen, so dass nach Klärung sozialer Probleme das Individuum die Möglichkeit hat, nach einem bestimmten Grad an Versenkung, sein weltliches Ich abzulegen und seine Einheit mit Kosmos/Gott/Wahrheit durch die **Nachahmung einer Galaxie** zum Ausdruck zu bringen.



Wichtigste Elemente im Cem sind:

Verschmelzung / Hingabe / Trauer / Melancholie / Weltschmerz / Leid / Liebe / Sehnsucht / Demut

Diese Empfindungen und Gefühle werden durch die liturgischen Gesänge (Deyiş) und Gebete (Gülbenk / Gülbang / Gulvang) aktiviert.

Versenkung in sich selbst / in sein Selbst erreicht man nur durch diese Elemente.

Das Spektrum der Musik breitet sich in diesem Kontext aus zwischen:

Heiterkeit – Melancholie

Heitere Musik wie **Halaymusik** benötigt der Mensch, um Stress abzubauen und seiner Freude körperlichen Ausdruck zu verleihen. Musik, die man in Cems zu hören bekommt, soll dazu dienen, die tieferen Schichten der Seele anzusprechen. Dies gelingt nur durch Melancholie. Der Cem sollte dem Alevî die Möglichkeit bieten, ohne sich zu schämen, sich **in sich selbst / in sein Selbst** versenken zu können, so dass der Seele (dem Can) das gegeben wird, was es auch in diesem Kontext braucht:

⁴ Es gibt zwei grobe Klassifizierungen von schlechten Taten: 1. Düşkün hâl, 2. Müşkül hâl

- Die Ursehnsucht nach Verschmelzung
- Harmonie mit sich selbst und der Umwelt
- die Nähe zu Gott / die Göttlichkeit in sich selbst
- die Göttlichkeit seines Selbstes zu spüren

Hierbei spielt es keine Rolle welchen Namen die Einzelperson benutzt. Ob nun Gott, Allah, Hak, Ali, Şah, Universum, Kosmos, Wahrheit, Licht, Nirwana usw.

Wichtig ist nicht, was man nach außen hin präsentiert: „ich glaube an Allah“, „ich glaube an die Wahrheit“ etc.

Wichtig ist, was der einzelne bei Versenkung in sich selbst / in seinem Selbst spürt!

Ein Mensch alevitischen Glaubens sollte nicht körperlich an einem Cem teilnehmen und mit Gedanken noch in seinem Alltag verharren, sondern sich von allem verabschieden und **für kurze Zeit sich seiner Selbst, und dadurch Gott/Hak/Allah/Wahrheit gewahr werden.**

Hier beginnt allerdings das große Probleme der modernen Alevîs. Das Problem der Rahmenbedingungen und die Verschiebung der Schwerpunkte vom Batın zum Zâhir.

Konkret: der alevitische Gottesdienst wird immer unauthentischer, schiitischer, oberflächlicher, organisatorisch chaotischer und bedient sich dank einiger übereifriger Dedes (die sich auf ihre Herkunft berufen und sich somit das Recht nehmen, entscheiden zu dürfen, was richtig und falsch für die Alevîs ist) immer mehr orthodoxer Methoden⁵. Auf der anderen Seite haben wir die gutmütigen Dedes, die zwar mit Leib und Seele an ihre Bestimmung glauben, und auch in Glaubensfragen sehr kompetent sind, dies aber leider nicht an die Anwärter, besonders an die junge Generation vermitteln können.

Im Folgenden möchte ich einige Punkte näher ausführen:

1. Regelmäßigkeit
2. Der Dede
3. Teilnehmerzahl
4. Kleiderordnung
5. Erfüllung
6. Semah
7. Dauer
8. Sprache
9. Disziplin
10. Symbolismus
11. Politik
12. Informationen
13. Essen

⁵ zunehmend auch sunnitische/schiitische Herangehensweisen

1. Regelmäßigkeit

Regelmäßige Gottesdienste erfüllen einen wichtigen Zweck für die jeweilige Glaubensgemeinde. Um bestimmte Strukturen zu festigen, ist eine regelmäßige Präsenz unerlässlich. Alle 2 Monate ein Cem zu veranstalten, was auch meistens mit einer Opfergabe und einem bestimmten Anlass zu tun hat, lässt das Gefühl aufkommen, es müsse immer einen besonderen Anlass oder einen Sponsor (jemand der ein Opfer zu geben hat) geben, damit man in einem Cem zusammenkommen kann.

Der Moslem kann 5-mal am Tag eine Moschee betreten, und sich betend in einer Ecke der Betfläche niederlassen. Darüber hinaus versammelt man sich jeden Freitag zum gemeinsamen Gebet, was das Gemeinschaftsgefühl stärkt und die Religion/den Glauben im Alltag verankert. Durch die viel zu niedrige Frequenz der Cems ist die Präsenz des Alevîtums nicht gegeben. Eine Lösung wäre die disziplinierte Durchführung von wöchentlichen Cems, die eher in kleineren Rahmen ablaufen, als es die „Jahrescems“ sind. So hat der Dede einen besseren Überblick über seine Anwärter und jeder die Möglichkeit sich auf das Wesentliche konzentrieren zu können. Wenigstens einen Tag der Woche sollte man sich für den Gottesdienst frei halten, wenn man sich als glaubender Alevî⁶ versteht.

2. Der Dede

Der Dede ist Wegweiser / Betreuer des Suchenden. Dies setzt eine Suche voraus. Wer sich auf einen Weg begibt, benötigt einen Wegweiser, einen Begleiter, der das Wissen, die Weisheit, die Kraft und Geduld besitzt, den Menschen auf dem spirituellen Pfad Licht zu spenden. Dieser Weg kann nach alevitischer Auffassung⁷ auf 1001 verschiedenen Arten⁸ begangen werden.

Es führen viele Wege zur Wahrheit bzw. zu Gott.

So gibt es in verschiedenen Religionen und Kulturen diese Wegweiser, die ihr Leben im Namen ihres Glaubens leben und eine hohe Verantwortung tragen. Diese Personen nennt man **Priester, Schamane, Mediziner, Pir, Sheikh, Dede, Baba, Morshed/Mürşid, Rehber/Rayber/Rayver** usw.

Ein Wegweiser MUSS wissender, weiser, geduldiger, selbstbewusster und vorbildlicher als seine Anwärter sein!

Auch wenn die Alevî-Tradition die Anforderungen an einen Dede sehr hoch stellt (aber auch an den Talip!), so sind es in unserer Zeit sehr wenige, die diese Kriterien auch wirklich erfüllen können. Im modernen Europa, in einer durch Internet vernetzten und informatisierten Welt ist es für den Dede nicht einfach, den Anwärtern den Weg zu zeigen. Denn auch wenn der Anwärter sich einem Dede verpflichtet (ikrâr vermek, yola girmek, pire bağlanmak) sollte, was heutzutage sehr selten⁹ stattfindet, **muss der moderne Dede wiederum viel mehr wissen als seine Vorfahren und auf dem neusten Stand sein.** Dies erfordert einen unaufhörlichen Lernprozess, der sehr viel Zeit in Anspruch nimmt. Da die alevitischen Organisationen nicht in der Lage sind ihre Geistlichen zu finanzieren, so muss man sich

⁶ Das schließt die atheistischen Alevîs nicht aus. Denn meistens lehnen diese bestimmte Formen und Konzepte von Glauben zwar ab, leben aber in keinem spirituellen Vakuum. Auch Atheisten haben durchaus einen Glauben. Im äußersten Fall glauben Atheisten an den Atheismus. Ich empfehle daher auch den atheistischen Alevîs nicht fern zu bleiben. Sondern sich auf den Cem einzulassen. Auch ihr habt eine Seele!

⁷ Gilt auch für die meisten Sufi-Strömungen

⁸ Yol 1 sûrek 1001

⁹ Wenn man sich die Masse von Alevîs in Deutschland anschaut, so ist die Menge an jenen, die wirklich den Weg gehen möchten und sich einem Pir verpflichtet verschwindend gering

zwangsläufig mit Personen zufrieden geben, die aus einer Dede-Familie stammen, normal Berufstätig sind, ein paar Informationen von Hause aus mitbringen und sich den Rest über Sekundärliteratur oder Internet aneignen. Diese Personen sind meist durch ihren Alltag und ihre finanziellen Sorgen derart gestresst, dass sie sich nicht ihren Anwärtern widmen können und die Sensibilität für Mystik/Metaphysik/Spiritualität nicht aufbauen können.

Ein weiteres Problem ist allerdings auch die sich immer mehr in Vordergrund schiebende Hierarchische Struktur unter den Alevîs.

Ali ibn Abu Talip: „Abstammung ist kein Privileg“

Niemand sollte eine Extra-Anerkennung bekommen, nur weil er aus einer Erbpriesterfamilie stammt. Das Alevîtum ist **kein Dede-Kult**, wo man glaubt, die Dedes wären Übermenschen oder unantastbare¹⁰ Heilige. Jeder Dede muss sich seinen Status innerhalb seiner Gemeinde verdienen bzw. erarbeiten. Nur vom Propheten abzustammen¹¹ sollte kein ausreichendes Kriterium sein. Dies liegt auch z.T. an vielen ungebildeten Alevîs, die es mit dem Respekt und der Verehrung etwas übertreiben. Trotz dessen besteht in der alevitischen Gemeinde in Europa bzw. Deutschland das Problem, dass die Dedes nicht mehr die geistigen Bedürfnisse ihrer Anwärter (besonders die Jugendlichen) befriedigen können, geschweige denn sehen.

Ein Dede muss seine Gemeinde sehr gut kennen und wissen, welche Probleme sie haben!

Der persönliche Bezug zum einen und die Sensibilität für das Funktionieren der Gemeinde zum anderen, müssen gegeben sein. Wenn dies gegeben ist, so gestaltet sich auch der Ablauf eines Gottesdienstes ganz anders. Statt Standpauken und endlosen Definitionsversuchen, versucht der Dede vor Beginn des eigentlichen Gottesdienstes, Probleme und Konflikte von Anwärtern zu identifizieren und sie zu klären. Natürlich setzt das die Bereitschaft der Beteiligten voraus, sich dem Dede und der Gemeinschaft zu öffnen. Der persönliche Bezug und das Vertrauen in den Dede dürften dieses Problem allerdings lösen. Ferner sollte der Dede zum Schluss eines Gottesdienstes, **Weltliches (aktuelle Themen) aufgreifen und den Teilnehmern etwas „nützliches“ mit auf den Weg geben.**

3. Teilnehmeranzahl

Die Alevîs haben es bis heute nicht gelernt, dass das Grundproblem für die Zerspaltungen und Uneinigkeiten auch die Masse ist. **Mehr Masse bedeutet nicht mehr Qualität.** Mehr Mitglieder um sich zu scharen, bedeutet keine Zunahme an Qualität. Viele Alevîs unterliegen dem großen Irrtum, dass man für einen gut funktionierenden Verein, zunächst eine maximale Anzahl an Mitgliedern sammeln muss, bevor man mit Seminaren/Kursen/Programmen und sonstigen Aktivitäten beginnt. Je größer die Anzahl, desto schwieriger wird es eine harmonische Zusammenkunft zu gewährleisten. Dies sehen wir konkret in den Massencems, die spirituell gesehen am Ziel vorbeischießen. Ab einer bestimmten Anzahl an Teilnehmern ist ein Cem im spirituellen Sinne nicht mehr durchführbar. Mit steigender Anzahl der Teilnehmer, muss umso mehr für Ordnung und Ruhe gesorgt werden und die **familiäre**

¹⁰ In der Alevî-Tradition kann der Glaubende selbst Gott kritisieren, in Frage stellen und ihn anklagen; das ist das gute Recht eines Menschen, der die Göttlichkeit in sich trägt bzw. eine Offenbarungsform Gottes ist.

¹¹ Die meisten Dedes behaupten, im Besitz eines amtlich beglaubigten Stammbaumes zu sein. Die meisten Familien stellen diese Stammbäume nicht der wissenschaftlichen Forschung zur Verfügung. Viele fürchten sich auch, den Stammbaum öffentlich zu machen. Andere behaupten wiederum er sei im Besitz eines zerstrittenen Familienmitgliedes und somit unerreichbar. Wenn man die Anzahl der Dede-Familien in Anatolien bedenkt, so muss die tatsächliche Abstammung einiger Ocaks unbedingt in Frage gestellt werden.

Glaubensatmosphäre ist nicht mehr gegeben. Eine Massenzusammenkunft mag auf den ersten Blick beeindruckend erscheinen, aber eine Masse bildet noch lange keine Gemeinschaft. Das ändern auch nicht Tragödien wie Kerbelâ / Sivas / Çorum / Maraş, deren Gedenken gebetsmühlenartig - ohne Zukunftsperspektiven aufzuzeigen - wiederholt werden.

Feststellungen:

1. sobald der Cem besiegelt wurde, muss die Tür geschlossen werden. Wer zu spät kommt darf der Konzentration der anderen Willen nicht mehr hereingelassen werden. Hier muss der an der Tür stehende Bedienstete konsequent sein.
2. Leute, die den Ablauf des Cems permanent stören und sich nicht angemessen verhalten, müssen verwahrt und ggf. vom Cem entfernt werden. Leider ist man in der Hinsicht in eine Art Schonhaltung¹² übergegangen, wo man sehr viel toleriert und hinnimmt. So werden Störenfriede nicht aus der Gemeinde und aus dem Cem entfernt. Man will ja tolerant und offen für alles sein. Doch es sollte keine Toleranz und kein Verständnis für Personen geben, die sich als Alevî bezeichnen, aber schon mit ihrer bloßen Präsenz stören¹³.
3. Regelmäßige Cems sollten in kleineren Rahmen stattfinden. Lieber 20 Teilnehmer, die mit Herz und Seele dabei sind, als 50 Teilnehmer, von denen die Hälfte nur körperlich anwesend ist.

4. Kleiderordnung

Im Cem geht es primär um Konzentration - **Konzentration um des Menschen Willen und dadurch auch um Gottes Willen**. So muss im Cem alles, was die Konzentration des Betenden stört, beseitigt werden. Der Cem ist keine Plattform für Sehen und Gesehen werden oder gar eine Single Börse für manche Jugendliche, die noch nicht gelernt haben ihre Gefühle richtig zu verstehen und einzusetzen. Die Kleiderordnung ist wichtiger Kritikpunkt, weil es immer wieder Personen gibt, die negativ auffallen. Undurchsichtige Strumpfhosen mit gesäßblangen Strickpullovern mögen momentan stark in Mode sein, gehören jedoch nicht in das Gesamtbild eines alevitischen Gottesdienstes, in dem man sich öfters kniend nach vorne beugt. Zum Cem sauber und gepflegt zu erscheinen bedeutet nicht gestylt und aufreizend zu erscheinen. Penetranter Parfümgeruch sind genauso fehl am Platz wie hautenge Jeanshosen, wo die Phantasie des Mannes sich nur noch das Blau der Hose wegdenken muss. Hier wenden viele wiederum ein, dass sich ein wahrer frommer Mensch nicht von solchen Dingen beeindrucken lässt und durch Ignorieren solcher Reize sein Ego im Zaum hält. **Der Cem ist aber keine Gelegenheit, um seine Triebseele auf die Probe zu stellen**. Dies sollte man im Alltag machen. Der Cem sollte hierfür die nötigen geistigen Kräfte aktivieren. Es gibt zwar für einen Cem keine bestimmte Kleiderordnung, da die Alevîs naturgemäß von moralisch ethischen Selbstverständlichkeiten ausgehen, wodurch sich bestimmte Vorschriften erübrigen. Leider scheinen wohl manche junge Alevîs ihre Eitelkeit nicht im Griff halten zu können, was einige Kandidaten von der Teilnahme eines alevitischen Gottesdienstes disqualifizieren sollte. Jenseits von metrosexuellen Styloboys, Pitbull-Lederjacket-Typen und WKW/Facebook Fotomodells haben wir eine bedeutende Anzahl an frommen und spirituell offenen Mädchen,

¹² „aman insanları soğutmayalım / kaçtırmayalım“

¹³ So hört man immer wieder: „bunlar derneğe girdikten sonra çok tartışmalar yaşandı, birlik bozuldu, gençler küstü, faaliyetler azaldı, dernek battı“ usw. Hier gilt es die anatolische Weisheit zu beherzigen: Bir kötünün bir köye zararı var.

bei denen ich eine Tendenz zum Kopftuch tragen beobachte. Die Kopfbedeckung ist in vielen Kulturen und Religionen verankert. Man sagt den Alevîs zwar nach, sie würden die Kopftücher ablehnen, jedoch findet man kaum ein Dorf, wo die Frauen keine bestimmte Kopfbedeckung tragen. Selbst Männer trugen ihre eigenen Kopfbedeckungen. Sich das Haupthaar zu verdecken ist auch ein Zeichen von Schamgefühl. Nicht umsonst kann man bei seinen Großmüttern beobachten, dass sie sich beim Lachen die Hand vor den Mund halten. So ist im Cem die Kopfbedeckung ein Zeichen von Demut und Scham¹⁴ und sollte nicht mit dem Kopftuch-Kult mancher Sunniten gleichgesetzt werden. Ein vom normalen Alltag vollkommen abweichendes Kleidungsstück zu tragen, hilft zudem auch, sich leichter vom Alltag auszuklinken. Das Phänomen kennt man bei Verkleidung oder besonderen Anlässen, wenn man vom Alltag abweichende Kleidung trägt. Die Selbstwahrnehmung ändert sich für kurze Zeit. So hilft das Kopftuch auch manchen, sich in einen anderen Geisteszustand zu versetzen. Für männliche Teilnehmer würde ich der Bequemlichkeit halber, ein Şalvar empfehlen. Langes Sitzen auf dem Boden ist mit einer Jeans nicht unbedingt angenehm.

Feststellungen:

1. Zu einem Cem sollte man all das meiden, was unbequem ist und durch die besondere Sitzposition nervend, oder sogar schmerzhaft werden kann. Das lenkt ab und verhindert die Konzentration.
2. Mode, Schmuck und sexuelle Reize haben in einem Cem nichts zu suchen.
3. Einfache bzw. traditionelle Kleidung helfen, sich auf das Wesentliche zu fokussieren.
4. es darf kein Kopftuchzwang vorherrschen, wo den weiblichen Teilnehmern das Kopftuch als Muss aufgedrängt wird. Wer freiwillig eine Kopfbedeckung tragen möchte, sollte aber auch nicht kritisch beäugt werden.

5. Erfüllung

Wenn man ein Cem verlässt, so sollte man wenigstens mit einem dieser Gefühle und Empfindungen nach Hause gehen:

1. Zufriedenheit
2. Gemeinschaftsgefühl
3. Geborgenheit
4. Seelenfrieden
5. aufgefrischtes Identitätsgefühl
6. Trost
7. Erleichterung (bei gelösten Problemen, Versöhnungen)
8. Nachdenklichkeit
9. Aufgeklärtheit

Der Mensch muss sich in einem Cem mit all seinen geistigen Dimensionen der Wahrheit hingeben bzw. der Wahrheit begegnen.

¹⁴ Hier ist nicht von sexueller Scham die Rede

Diese geistigen Dimensionen des Menschen sind:

- geistige Welt / spirituelle Sphäre
- Realität / Wirklichkeit / das Weltliche

Der Dede und die Bediensteten müssen gewährleisten, dass die Teilnehmer eine Erfüllung durch den Cem bekommen. Das bedeutet allerdings nicht, dass die Teilnehmer sich zurücklehnen und den Dede „mal machen lassen“.

Die Anforderungen an einen Alevî, der aufrichtig den spirituellen Pfad des Alevîtums betritt, sind hoch. Es ist zwar nicht einfach die spirituelle Lehre und die Metaphysik des Alevîtums zu verstehen, doch wird dies nicht verlangt.

Hier gilt der Grundsatz: **Jeder nach seinen Bedürfnissen und geistigen Voraussetzungen.**

Das bedeutet konkret: Jeder Teilnehmer sollte sich konzentrieren und hingeben. Welche Erfüllung man bekommt, ist individuell verschieden.

6. Semah

Die Ästhetik des Semah ist im Grunde nur ein Nebenprodukt, der durch synchrone Bewegungen der Pervanes¹⁵ entsteht. Hier spielen Kleidung, Konzentration, Schrittkombinationen, Geschwindigkeit eine besondere Rolle. Sie sind jedoch nicht Sinn und Zweck eines Semah. In unserer heutigen Zeit gibt es immer mehr Semah-Vorstellungen, die mit imposanten Bühnenkonzepten, bunten Kleidern und präzise ausgeführten Choreographien beklatscht werden.

Der Semah ist keine Folklore und auch keine Tanz-Choreographie!

Um ein Pervane zu werden, benötigt man keine Choreographie oder Schrittkombination. **Wer in einem Cem eine bestimmte Bewusstseinsstufe erreicht hat, steht einfach auf und beginnt sich zu drehen.** Dies geschieht eher intuitiv. Natürlich gibt es regional abhängige Semah Formen, mit ihren jeweiligen Schrittkombinationen. **Doch sollte ein Cem in Deutschland es jedem Teilnehmer erlauben, wenn er den Drang hat aufzustehen, sich in Trance drehen zu können.** Häufig wird dies durch ein festes Semah-Team behindert. Dieses Semah-Team trägt eine bestimmte Kleidung und wartet auf das Zeichen, um aufzustehen. Ein anderer Teilnehmer würde in diesem starren Konzept, den Ablauf stören.

Feststellungen:

1. jeder muss die Möglichkeit haben, ein Pervane werden zu können
2. der Semah ist keine Folklore!
3. der Semah fördert die tiefere Versenkung / den Trancezustand
4. ein Pervane sollte nicht belächelt werden. Wer sich über jemanden lustig macht, der spontan aufsteht und sich nach Gefühl dreht, muss verwarnt oder ggf. vom Cem entfernt werden!

¹⁵ So nennt man jemanden, der Semah „tanzt“. Besser auf türkisch: „Semah gitmek“

7. Dauer

Teilnehmer beklagen sich häufig über die Dauer des Cem. Ein Cem, der sich über 3-4 Stunden hinzieht ist keine Seltenheit. Dies liegt zum größten Teil an der Willkür des Dede. Ab einer bestimmten Dauer lässt die Konzentration nach und die Knie schmerzen. Dies sollte nicht Sinn und Zweck der Sache sein. Ein Cem muss kompakt und gut durchplant sein. Das Problem der Dauer geht auch einher mit dem Problem der Regelmäßigkeit. Die Menschen haben nicht die Möglichkeit sich an den Rahmenbedingungen eines Cem zu gewöhnen.

Feststellungen:

1. Die Cems ziehen sich zu sehr in die Länge. Dadurch verschiebt sich die Konzentration auf die schmerzenden Stellen wie Knie, Gesäß und Rücken.
2. Der Dede muss einen festen zeitlichen Rahmen verfolgen, damit seine Talips sich auch dem Gottesdienst hingeben können.
3. da man die Schuhe ausziehen muss, frieren die Füße. Dies führt nach einiger Zeit zu verstärktem Harndrang.
4. physiologische Faktoren wie Harndrang, Hunger, Konzentration, Schmerzen durch zu langes und unbequemes Sitzen müssen berücksichtigt werden
5. die Gebete sind meistens zu lang und wiederholen sich oft. Diese müssen auch dem Verständnis halber abgekürzt bzw. komprimiert werden

8. Sprache

Zur Bewahrung der Originalität und Erhaltung bestimmter Identitätsmerkmale, ist die Übersetzung der Gebete und Gesänge ins Deutsche nicht empfehlenswert. Der Cem sollte in seiner Originalität erhalten bleiben. Da es bei den Alevîs starke regionale Abweichungen gibt, die sich auch in der Sprache zeigen, so muss der Cem in Deutschland jede Region Anatoliens berücksichtigen und sich dementsprechend anpassen.

Das anatolische Alevîtum ist ein gemeinsames Kulturgut von Kurden , Turkmenen und der indigenen Bevölkerung Kleinasiens¹⁶!

In Europa bzw. Deutschland gibt es nicht wie in früherer Zeit rein türkisch- oder kurdisch alevitische Gottesdienste. Beide Versionen sind für junge Alevîs, die in Deutschland aufgewachsen sind mit großen Verständnisproblemen verbunden. Das viel zu schnelle aufsagen der Gebete und die dort enthaltenen Fremdwörter sind für die jungen Alevîs eine Qual. Wer ein Wort nicht versteht, der versteht den ganzen Satz nicht richtig.

¹⁶ Südalevîs (arabische Alevîs / Nosairî) werden hier nicht berücksichtigt

Feststellungen:

1. Kurdisch¹⁷ sollte der kurdisch alevitischen Teilnehmer wegen unbedingt in den Cem integriert werden. Es wäre sinnvoll ein wichtiges Bittgebet in beiden Sprachen aufzusagen. Da es allerdings zwei kurdische Sprachen unter den kurdischen Alevîs gibt, dürfte dies etwas problematisch werden. Aber dennoch machbar.
2. der alevitische Gottesdienst ist kein Türkischkurs oder Bildungsseminar. Es muss im Vorfeld ein kleines ABC der wichtigsten türkischen Begriffe erstellt werden. Dies sollte allerdings nicht in Form einer lexikalischen Wortdefinition stattfinden. Vielmehr sollte erklärt werden, welche Stellung/Bedeutung das jeweilige Wort hinsichtlich des alevitischen Glaubens hat.

9. Disziplin

Auch die alevitische Toleranz sollte ihre Grenzen haben. Ein Cem darf nicht zu chaotischen Improvisationsveranstaltungen ausarten wie manche alevitische Veranstaltungen es seit Jahren sind. Auch in einem Cem muss eine professionelle Einstellung und Organisation vorherrschen. Sonst geht die Konzentration verloren. Die Konzentration des Einzelnen führt zur Konzentration des Cemaat. In erster Linie müssen der Dede und die Bediensteten für Ruhe und Ordnung sorgen. Ferner müssen sie einen effektiven Ablauf gewährleisten. Das beinhaltet auch konsequentes Durchgreifen während des Cems.

10.Symbolismus

Alevîs haben einen unerklärlichen Drang, Bildnisse von bestimmten Heiligen bzw. Personen aufzuhängen. Sei es eine Informationsveranstaltung oder ein Gottesdienst. So fehlen niemals die überdimensionierten Bilder¹⁸. Das Aufhängen der Bildnisse von Ali, Hacı Bektaş, Hasan, Hüseyin, Pir Sultan sind hinsichtlich der jahrhunderte langen Tradition des Cem, junge Phänomene. Erst mit dem Auftreten technischer Möglichkeiten und dem Zugang zu bestimmten Mitteln, konnte man Plakate / Bilder / Banner in großer Anzahl herstellen.

¹⁷ unter Kurdisch definiere ich alle indoiranischen Sprachen, die von Alevîs in Anatolien gesprochen werden

¹⁸ Das Aufhängen eines Izzettin Doğan Bildnisses neben den gleich großen Ali und Hacı Bektaş Bildern ist allerdings ein interessantes Phänomen, was es umfangreich zu erforschen gilt.

¹⁹ Fälschlicherweise wird der Begriff „Hacı“ verwendet. Es versteht sich von selbst, dass jemand dem der Ausspruch „was du suchst findest du in dir selbst, nicht in Mekka oder beim Pilgern“ gehören soll, kein Mekkapilgerer sein kann. Hacı bedeutet: Lehrer, Meister



Feststellung:

- Bildnisse können zwar helfen, sich in einen bestimmten geistigen Zustand zu begeben, doch sollte man dies nicht zur Hilfe nehmen. Wer einen innigen und starken Glauben besitzt, benötigt keine unrealistischen Abbildungen

10.Politik

Die Politik ist unter den Alevîs ein sehr heikles Thema. Obwohl die politische Orientierung von Grund auf dieselbe ist, so beharren die meisten auf ihren differenzierten aber unkohärenten politischen Meinungen und dies führt zum Auseinanderdriften der Alevîs. Nicht ohne Grund kann man in den letzten Jahren eine starke Tendenz zum Nationalismus / Republikanismus / Volksschauvinismus beobachten. Da die Alevîs genau wie die meisten orientalischen Völker es nicht gelernt haben, aus bestimmten Sachverhalten ihre Emotionen herauszuhalten, ist das Thema Politik wie das der Religion sehr explosiv. Zudem gibt es ein Fehlverhalten, wo die politische Meinung bzw. Ideologie einer Person als Maßstab seines Charakters genommen wird. So entstehen in den Vereinen viele Streitereien, worunter auch die Gottesdienste leiden. Konkret sehen wir dies in den inoffiziellen Vereins-Spaltungen: kurdisch-alevitischer Verein – türkisch alevitischer Verein. Auch wenn der Verein politische Farbe bekennt, oder eine Mehrheit mit einer bestimmten politischen Orientierung dominiert, sollte der Gottesdienst jene Versammlung sein, wo Politik / Ideologie / Volk / Nation aufhören zu existieren.

Nur Mensch zu sein ist nicht einfach!



Feststellungen:

1. Der Cem ist keine Veranstaltung, in der ein Staat oder ein bestimmtes Volk geehrt werden sollte.
2. Wer den Cem betritt ist nur noch ein Mensch bzw. ein Can. Diesem Konzept folgend ist ein Cem jener Ort, wo Elemente wie Ethnie, Sprache, Politik, Staat, Flagge, Volk und Nation nichtig werden.
3. Eine türkische Fahne oder ein Abbild von Kemal Atatürk tragen weder zur Qualität eines Cem bei, noch spielen sie eine besondere Rolle hinsichtlich des Gottesdienstes. Im Gegenteil, vielmehr wirken diese Elemente auf unpolitische, aber gläubige Alevîs eher irritierend.
4. Der Cem sollte mit all seinen Elementen den Menschen alevitischen Glaubens ansprechen, so dass kein Verein und kein Dede sich das Recht nehmen sollte, anders Denkende auszuklammern.
5. Atatürk/Doğan/Öcalan Abbildungen und Flaggen jeglicher Art, haben in einem alevitischen Gottesdienst nichts zu suchen²⁰. Sie tragen weder zur Qualität des Cems bei, noch helfen sie dem Einzelnen sich seiner selbst bzw. Gott gewahr zu werden.

10.Informationen

Ein Cem ist ein Gottesdienst und kein Seminar. Viele Dedes meinen im Vorfeld eines Cems eine kurze Definition des Alevîtums machen zu müssen. Häufig sind dies aber endlose Aneinanderreihungen von theologischen Begriffen/Legenden/Viertelwahrheiten/Standpauken, mit denen die Jugendlichen nichts anfangen können. Wer über das Alevîtum gar nichts weiß, der sollte entweder nicht zu einem Cem gehen, oder sich im Vorfeld einige Informationen holen.

Anders verhält es sich allerdings bei einigen wenigen Alevîs, die jenseits der Definitionen und verschiedenen Meinungen, den Kern bzw. die Grundidee des Glaubens verinnerlicht haben und das Prinzip des Cems verinnerlichen können. Die Mehrheit der Alevîs, besonders die alevitische Jugend hat diese Erkenntnisstufe noch nicht erreicht und sich auch generell nicht mit Spiritualität auseinandergesetzt. So kommt es, dass der Dede mit aller Überzeugung,

²⁰ Man stelle sich ein Cem vor, wo kommunistisch eingestellte Alevîs Bildnisse von Ernesto Guevara, Mao oder Marx neben Ali aufhängen.

jedoch ohne Zusammenhang und Ziel, eine Definition des Alevîtums macht, welche von den Jugendlichen nicht verstanden wird. Im Gegenteil, die neue Generation von Alevîs entfremden sich zunehmend vom Alevîtum. Mit abstrakten Aussagen wie: *Wir folgen dem Weg des Ehlibeyt, wir folgen den 12 Imamen, wir lieben Ali, wir sind Kinder von Kerbela, Haci Bektas ist unser Pir, wir sind der Kern des Islam...* können jungen Alevîs nichts anfangen.

Feststellungen:

1. jeder Verein sollte seine Mitglieder gründlich aufklären, bevor er generell Cems veranstaltet
2. jeder Dede sollte genug Deutsch können, um im Vorfeld den jungen Alevîs die Grundprinzipien des Cem erläutern zu können
3. Auf Wunsch kann dann man nach Vollendung eines Cem eine Gesprächsrunde starten. Wer nicht interessiert ist, kann den Saal verlassen. Im Vorfeld kann ein Thema vereinbart werden, oder man gestaltet es spontan.

13.Essen

Es muss nicht immer ein Schaf geschlachtet werden, oder eine handvoll Leute für alle etwas zubereiten. Vielmehr sollten alle, die zu einem Cem gehen sich auch die Mühe machen, etwas zuzubereiten. Wer etwas selbst zubereitet, steckt seine eigenen Fähigkeiten, Gefühle und Lebensenergie in das Essen. Daher würde ich niemandem Empfehlen zu einem Cem mit industriell Hergestelltem Essen wie Kekse, Chips, Süßigkeiten zu gehen. Jeder sollte mit Liebe etwas zubereiten und es mit allen teilen.

Abschluss

„Die Aleviten sind stets nur auf der Suche nach dem Göttlichen, um als Menschen Vollkommenheit zu erlangen. Sie suchen die Spuren Gottes im Handeln der Menschen, vor allem im Diesseits“²¹

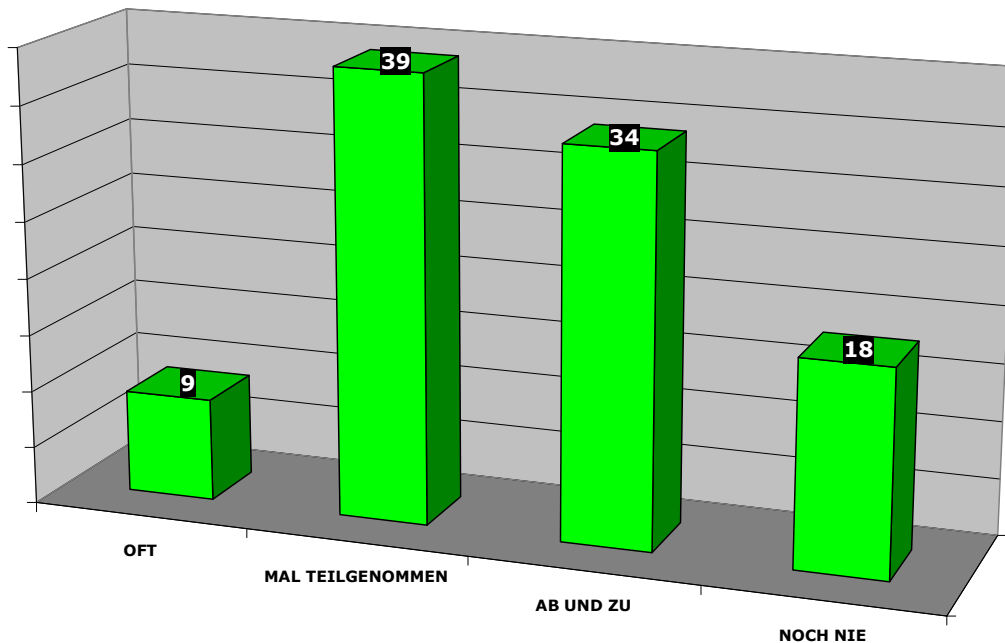
An diesem Punkt sollte sich jeder Alevî folgende Frage stellen:

Deckt sich hier die Theorie auch wirklich mit der Praxis?

²¹ Ausschnitt aus dem Artikel von Mely Kiyak: Der Mensch als heiliges Buch. Quelle: <http://wissen.spiegel.de/wissen/image/show.html?did=56323066&aref=image036/2008/03/24/ROSPC200800200500051.PDF&thumb=false>

Abschließend eine Auswertung von 100 Befragten zu folgender Frage:

Nimmst du regelmäßig an Cem-Zeremonien teil?



Wie man am Diagramm erkennt, besuchen nur 9% regelmäßig einen Cem und 18% haben noch nie teilgenommen. Man sollte sich für die Zukunft folgende Gedanken machen:

Was ist mit den restlichen 81%? Was hindert die Menschen daran, regelmäßig einen Gottesdienst zu besuchen? Wie kann man die 9% verdoppeln oder gar verdreifachen?

Diese und mehrere interessante Ergebnisse meines Fragebogens werden zusammen mit den wichtigsten Themen rund um Alevîs und Alevîtum bald in meinem Buch „Das Alevitische Manifest“ zu lesen sein.

